Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 91 (2001)

Heft: 2

Artikel: Die Koptische Orthodoxe Kirche mit ihren interkonfessionellen Beziehungen

Autor: Köger, Michaela

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-404931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Koptische Orthodoxe Kirche mit ihren interkonfessionellen Beziehungen *

Michaela Köger

Durch vielfältige Verflechtungen scheinen die Menschen dieser Welt näher zusammenzurücken. Wirtschaftliche Beziehungen und das Internet leisten das jeweils ihrige in diesem Prozess der Annäherung.

Im Raum der Kirche tauschen sich Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Konfessionen seit langem aus, um sich besser kennen- und verstehen zu lernen. Sie engagieren sich im interkonfessionellen Dialog.

Im vergangenen Jahr feierte der Ökumenische Rat der Kirchen sein 50-Jahr-Jubiläum. Seine Anfänge sind in den ökumenischen Bewegungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu sehen. Heute zeichnen sich in ihm wiederum Veränderungen und neue Aufbrüche ab.

Ein anderes Beispiel gibt die römisch-katholische Kirche. Mitte der 60er Jahre – im Anschluss an das 2. Vatikanum – öffnete sie sich anderen Konfessionen und nahm den Dialog mit anderen Religionen auf.

Orthodoxe Kirchen liessen sich in den 20er Jahren bewusst auf Kontakte zu anderen Konfessionen ein. Das Ökumenische Patriarchat in Konstantinopel sandte damals ein Sendschreiben «an die Kirchen Christi allenthalben», in dem es eine gegenseitige Annäherung wünschte. Dieses Schreiben markiert die Aufnahme ökumenischer Kontakte von orthodoxer Seite mit anderen Konfessionen[1].

Die Koptische Orthodoxe Kirche ist seit Jahrzehnten in der Ökumene engagiert und hat sich auf diesem Gebiet profiliert.

Seit ihrem Bestehen leben im Nahen Osten orientalische orthodoxe Gemeinden mit denen byzantinischer Prägung auf engstem Raum zusammen.

Die katholische Kirche ist seit dem 17. Jahrhundert dort heimisch geworden, evangelische Denominationen sind seit Mitte des 19. Jahrhunderts in den Nahen Osten gekommen.

---

* Der Beitrag wurde im Februar 1999 geschrieben und im Dezember 1999 überarbeitet.

[1] Vgl. Sendschreiben des Ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel «an die Kirchen Christi allenthalben» (1920), in: *H. A. Obermann; A. M. Ritter, H-W. Krumwiede* (Hrsg.): Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Band IV/2 Neuzeit, Neukirchen-Vluyn 1980, 93 f.

Kenntnisse über die Entwicklung innerhalb der Koptischen Orthodoxen Kirche des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts erleichtern das Verstehen heutiger interkonfessioneller Beziehungen und erklären die Aufnahme von offiziellen Dialogen. Im genannten Zeitraum erfolgte ein Reformprozess innerhalb der Koptischen Orthodoxen Kirche, der eine entscheidende Rolle in der Öffnung zur weltweiten Kirche bis heute spielt.

Beziehungen der Koptischen Orthodoxen Kirche zu und Dialoge mit anderen Konfessionen sind gewachsen. Letztere werden sowohl bilateral als auch an der Seite der anderen orientalischen orthodoxen Schwesterkirchen geführt.

Am wenigsten bekannt und beachtet sind bislang die interreligiösen Beziehungen der Koptischen Orthodoxen Kirche in Ägypten.

Auf dem Weg der Öffnung

Die Öffnung der Koptischen Orthodoxen Kirche steht mit der Entwicklung innerhalb der Kirche seit Ende des 19. bzw. Beginn des 20. Jahrhunderts in Verbindung. Als Erneuerungsbewegung ist sie bekannt geworden. Die Bewegung erfasste alle kirchlichen Bereiche. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entstand, ein Bildungswesen wurde aufgebaut, und zahlreiche sozial-diakonische Projekte wurden initiiert. Das monastische Leben blühte auf. Junge Menschen weihten in traditionsreichen Klöstern und in neuen Formen ihr Leben Gott.

Vor diesen Aufbrüchen lebte die Koptische Orthodoxe Kirche «isoliert». Die orthodoxe Kirche byzantinischer Prägung und die römisch-katholische Kirche erlebte sie als vereinnahmende Kirchen. Evangelische Missionen kamen Mitte des 19. Jahrhundert ins Land. Ihre Aktivitäten und ihr Motto, «das Christentum dorthin zu bringen, wo es einst begann», zeigen an, dass es ihnen darum ging, Kirchen ihrer Prägung und ihres Verständnisses von Christentum zu gründen.

Da Muslime für christliche Missionare kaum erreichbar waren und sind, rekrutierten auch evangelische Gemeinschaften ihre Mitglieder aus der Koptischen Orthodoxen Kirche. Eine Abwehrhaltung ihnen gegenüber zeichnete sich verständlicherweise ab.

Jedoch nahmen engagierte Laien in der koptischen Reformbewegung dieses Jahrhunderts bewusst Kontakte zur weltweiten Kirche auf.

Durch ägyptische Christen, die einen Auslandsstudienaufenthalt wahrnahmen, und durch Emigranten hörten viele in Europa und Nordamerika

zum ersten Mal von den Kopten. Beziehungen werden seither geknüpft und koptische Auslandsgemeinden gegründet. Bis 1993 waren es 120, heute gibt es mehr als 150 Gemeinden[2]. Die koptischen Auslandsgemeinden engagieren sich wiederum in lokalen ökumenischen Zusammenschlüssen der Länder, in denen sie heimisch geworden sind.

Mancher Auslandsstipendiat kehrte in seine Heimat zurück und brachte seine Erfahrungen mit anderen Konfessionen als Laie in die kirchliche Arbeit ein. Andere gar wurden Priester oder traten in Klöster ein.

Die Anfangsjahre der ökumenischen Bewegung in der Koptischen Orthodoxen Kirche prägte hauptsächlich eine Person. Sie war als Jurist unter dem bürgerlichen Namen Saad Aziz (Sa'ad 'Azīz[3]) bekannt. Als Abuna Makary (Abūnā Makārī) wurde er Mönchspriester im Syrer-Kloster. Im September 1962 wurde er zum Allgemeinen Bischof für Ökumenische Beziehungen und für Soziale Dienste geweiht, sein Name lautete fortan Bischof Anba Samuel (Anbā Samū'īl). Während seiner Kairiner Studienjahre engagierte er sich stark in der Sonntagsschul-/Kinderkircharbeit. Er entwarf mit anderen zusammen das Konzept der Sonntagsschule von Gizeh (Al-Ǧīza). Helfer fuhren an den Wochenenden auf die Dörfer, um Kinder und Jugendliche religiös zu unterweisen. Bald jedoch merkten sie, dass die Christen auf dem Land weder von einer kirchlichen Infrastruktur noch von einer entwicklungspolitischen erfasst waren. Ziel des Sonntagsschulzentrums in Gizeh wurde es, eine «ländliche Diakonie» aufzubauen. Bischof Anba Samuel war ihr Architekt.

Zugleich lenkten seine zahlreichen Auslandsaufenthalte seinen Blick auf die weltweite Kirche.

Er war einer derjenigen, die den «Dialog mit Muslimen» wagten. Diese Beziehungen pflegte er sogar über die politisch gespannte Zeit der ausgehenden 70er und beginnenden 80er Jahre. Gesellschaftspolitische Zusammenhänge liessen ihn das gesamte Volk der Ägypter wahrnehmen.

Bischof Anba Samuel baute eine interkonfessionelle Zusammenarbeit im sozialen Bereich auf und versuchte, allen zu helfen, die von Not betroffen waren. Dieser Weg wurde eingeschlagen, um das Klima in der ägyptischen Gesellschaft zu verbessern.

---

[2] Mündliche Angabe von Jugendbischof Anba Moussa im Mai 1998.

[3] Anmerkung zur Umschrift im Text: Bei Namen von Persönlichkeiten, die sich in der Ökumene einen Namen geschaffen haben, wird auf die Umschrift verzichtet. Bei ihrer ersten Nennung erscheint jedoch die Umschrift in Klammern. Das gleiche gilt für Ortsnamen.

Interkonfessionelle Beziehungen und Dialoge

Die Koptische Orthodoxe Kirche und der ÖRK

Die Koptische Orthodoxe Kirche ist «ʿAḍw mu'assis» – Gründungsmitglied – des ÖRK[4]. Sie ist seither an vielen multilateralen Dialogen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung beteiligt und in anderen Untereinheiten engagiert.

Die Delegation auf den ersten ökumenischen Treffen leitete Abuna Makary, der spätere Bischof Anba Samuel. Die Gespräche und der Dialog mit den byzantinischen orthodoxen Kirchen sollen auf Initiative der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung zustande gekommen sein[5].

Bei der Vollversammlung in Uppsala 1968 wurde Bischof Anba Samuel Mitglied des Zentralausschusses. Mitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung wurde Bischof Anba Gregorius (Anbā Ġrīġūrīus), einstmals Helfer in der Sonntagsschularbeit und seit 1967 Allgemeiner Bischof für Höhere Studien, Koptische Kultur und Wissenschaftliche Forschung. Durch ihn gestaltete die Koptische Orthodoxe Kirche die Arbeit der Untereinheit «Glauben und Kirchenverfassung». In Nairobi 1975 wurde Bischof Anba Samuel ein weiteres Mal in den Zentralausschuss gewählt. Im Oktober 1981 fiel Bischof Anba Samuel einem Attentat zum Opfer. Er befand sich während der Militärparade in der Nähe des mit ihm ermordeten Präsidenten Anwar as-Sadat (Anwar As-Sādāt).

Nach der Vollversammlung in Vancouver 1983 vertrat Metropolit Anba Athanasius (Anbā Aṯanāsīus) die Koptische Orthodoxe Kirche im Zentralausschuss und im Exekutivkomitee. Andere Kopten arbeiteten in Subkommissionen des ÖRK mit, wie z. B. Dr. Maurice Assad (Mūrīs Assaʿd)

---

[4] Für eine Gründungsmitgliedschaft seit 1948 drücken sich Bischof Serapion (Al-ǧamiʿyya al-ʿumūmiyya aṯ-ṯāmina li-Maǧlis al-Kanā'is al-ʿĀlamī – die 8. Vollversammlung des ÖRK, in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 23/24, Kairo, 12. Juni 1998, 14) und *D. W. Winkler* aus (Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog, Innsbruck, Wien 1997, 204), anders *W. Reiss* (in: Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche. Die Geschichte der koptisch-orthodoxen Sonntagsschulbewegung und die Aufnahme ihrer Reformansätze in der Erneuerungsbewegung der Koptisch-Orthodoxen Kirche der Gegenwart, Hamburg 1998, XXXII: «... seit 1953 im Ökumenischen Rat der Kirchen vertreten ist», vgl. 105 u. 115; 216: «1954 erfolgte der Beitritt in den Ökumenischen Rat der Kirchen, in dem die Koptische Kirche seitdem in verschiedenen Gremien mitarbeitet.»). Er nennt das Jahr 1953 bzw. 1954.

[5] Vgl. *D. W. Winkler,* Koptische Kirche und Reichskirche, 204 f.

im Erziehungsbereich und Mary Assad (Mārī Assa'd) im Büro des Generalsekretärs.

Seit Mitte der 80er Jahre übernahmen Bischof Anba Bishoi (Anbā Bīšūi) und Bischof Anba Serapion (Anbā Sarābiyyūn) die Arbeit in den theologischen Kommissionen des ÖRK und in anderen ökumenischen Gremien.

Bischof Anba Bishoi, der 1990 zum Metropoliten von Damiette (Damiyyaṭ) geweiht wurde, ist derzeit Generalsekretär der Heiligen Synode und Ko-Präsident der Gemischten Kommission für den Theologischen Dialog. Bischof Anba Serapion war von 1985–1995 Allgemeiner Bischof für Soziale Dienste und Ökumene. Seit Ende 1995 ist er Bischof der Diözese Los Angeles, Southern California and Hawaii.

1991 wurde Papst Shenouda III. (Šinūda III.) auf der Vollversammlung in Canberra zu einem der sieben Präsidenten des ÖRK gewählt. Bischof Anba Serapion wurde Mitglied des Zentralausschusses. Zur achten Vollversammlung reisten 13 koptische Delegierte nach Harare, darunter vier Laien (2 Frauen)[6]. Die Bischöfe Anba Serapion und Anba Joannes (Anbā Yū'anis) sind in den Zentralausschuss gewählt worden[7]. Auf der konstituierenden Sitzung des Zentralausschusses vom 26. August–3. September 1999 wurde Metropolit Anba Bishoi in die Untereinheiten «Faith and Order» und «Church and Ecumenical Relations» gewählt, zusätzlich ist er Mitglied der speziellen Gesprächskommission zwischen den Orthodoxen und den Protestanten. Sie trifft sich vom 6.–8. Dezember 1999 zum ersten Mal und soll eine Brücke zwischen orthodoxem und protestantischem Verständnis schlagen. Bischof Anba Joannes nimmt an der Arbeit des Ausschusses «Regional Relations and Ecumenical Sharing» teil, Bischof Anba Boulos (Anbā Būlus) an der des Ausschusses «World Mission and Evangelism». Ferner engagiert sich Frau Marian Adil Rufail (Māriyyān 'Ādil Rūfā'īl) im Ausschuss für Jugendarbeit und Frau Dr. Nahid Fahim (Nāhid Fahīm) im Sonderausschuss für das Gespräch mit pfingstlerischen und charismatischen Gruppen[8].

---

[6] Vgl. Bericht über die 8. Vollversammlung in Al-Kirāza, 26. Jg. 1998, Heft 49/50, Kairo, 25. Dezember 98, 24.

[7] Vgl. ebd.: 5.

[8] Vgl. Iğtimā'at al-laǧna li-Maǧlis al-Kanā'is al-'Ālamī (Sitzungen des Zentralausschusses des ÖRK), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 31/32, Kairo, 17. September 1999, 17; vgl. *U. Jaenicke:* Hoffnung auf Brückenbau im Weltkirchenrat. Kommission soll Konflikt zwischen Orthodoxen und Protestanten lösen, in: epd-Wochenspiegel. Ausgabe Südwest 36/1999, 20.

Das sozialpolitische Engagement, der interreligiöse Dialog, wie er im ÖRK geführt wird, Fragen einer neuen kontextuellen Theologie, das Problem der Inkulturation des Evangeliums, die Frauenordination und die Behandlung des Themas der Homosexualität sorgen derzeit für Spannungen zwischen den Kirchen der orthodoxen Konfessionsfamilie und dem ÖRK[9].

Die Koptische Orthodoxe Kirche und der Middle East Council of Churches/der Nahöstliche Kirchenrat

Der Nahöstliche Kirchenrat (heute MECC) wurde im Jahre 1974 unter Mitwirkung der Koptischen Orthdoxen Kirche gegründet. Ihm gehören die orientalischen orthodoxen Kirchen des Mittleren Ostens (Armenische Apostolische Kirche, Koptische Orthodoxe Kirche und Syrische Orthodoxe Kirche), die byzantinischen orthodoxen und die evangelischen Kirchen im Nahen Osten an. Seit 1989/90 sind die katholischen Kirchen im Nahen Osten Mitglied.

Seit 1994 ist Papst Shenouda III. einer der vier Präsidenten des MECC. Derzeitiger Ko-Generalsekretär des MECC ist der Ägypter Samir Murqos (Samīr Murqus).

Die Koptische Orthodoxe Kirche beteiligt sich an allen drei Untereinheiten (Education and Renewal, Faith and Unity, Life and Service). Schwerpunktmässig arbeiten die Kirchen im Bereich der religiösen Erziehung zusammen. Im Juli 1997 trafen sich die Vertreter der nahöstlichen Kirchen in Damaskus (Dimašq) und im August 1998 in Kairo (al-Qāhira).

Die Untereinheit «Faith und Unity» traf sich vom 16.–19. Februar 1999 im Kloster der Antoniusschwestern im Libanon. Ihr Thema war das Erbe der Jungfrau Maria in der anderen Kirche[10]. Die Festlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen fanden Ende April 1999 im Libanon statt. Am 22. April 1999 tagte die 7. Vollversammlung des Nahöstlichen Kirchen-

---

[9] Vgl. den Artikel von Bischof *Anba Serapion* zum Thema «Homosexuality and the Church. A Coptic Orthodox Perspective», in: The Ecumenical Review, Volume 50, Nr. 1, Genf, Januar 1999, 78–85. Er gibt dort einen Vortrag von Papst Shenouda III., den dieser im November 1990 vor hauptsächlich anglikanischen Geistlichen in Grossbritannien hielt, wieder.

[10] Vgl. Qism al-īman wal-waḥda bi-Maǧlis Kanā'is aš-Šarq al-Ausaṭ (Die Untereinheit Glaube und Einheit im nahöstlichen Kirchenrat), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 9/10, Kairo, 12. März 1999, 3.

rates[11]. Papst Shenouda III. wird wiederum zum Präsidenten gewählt. Metropolit Anba Bishoi ist Mitglied des Exekutivausschusses des MECC. Das erste offizielle Treffen des MECC nach der Wahl fand am 2./3. August 1999 in Kairo statt[12]. Samir Murqos wird als Ko-Generalsekretär bestätigt. Ihm obliegt das Ressort Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Bischof Anba Moussa (Anbā Mūsā) ist verantwortlich für den Ausschuss christliche Erziehung.

Die Koptische Orthodoxe Kirche und der All Africa Council of Churches (AACC)

Seit 1963 ist die Koptische Orthodoxe Kirche Mitglied im All Africa Council of Churches. Bischof Anba Samuel war lange Zeit Vizepräsident. Nach ihm übernahm Bischof Anba Serapion als Vizepräsident seinen Platz. Nachdem Bischof Anba Boulos im Juni 1995 zum Allgemeinen Bischof für Missionsaufgaben in Afrika geweiht worden war, engagierte er sich im AACC. Da Bischof Anba Serapion im November 1995 zum Diözesanbischof von Los Angeles, Southern California and Hawaii geweiht wurde, beendete er seine Mitarbeit. Bischof Anba Boulos ist neuer Vizepräsident des AACC.

Orientalische orthodoxe Kirchen

Die orientalischen orthodoxen Kirchen bestehen zwar jurisdiktionell unabhängig voneinander, stehen jedoch in voller kirchlicher und sakramentaler Gemeinschaft.

1961 besuchte der damalige Papst Cyrill VI. (Kīrillus VI.) die Syrische Orthodoxe Schwesterkirche.

Auf der Konferenz der orientalischen orthodoxen Kirchen 1965 in Addis Abeba wurde der Grundstein für intensive Kontakte der orthodoxen Kirchen der drei Konzilien untereinander gelegt. Lange Zeit waren kontinuierliche Beziehungen innerhalb dieser Kirchenfamilie aufgrund

[11] Vgl. Al-ǧamʿiyya al-ʿāmma as-sābiaʿ li-Maǧlis Kanāʾis aš-Šarq al-Ausaṭ (7. Generalversammlung des Nahöstlichen Kirchenrates), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 17/18, Kairo 28 Mai 1999, 9.

[12] Vgl. Bericht von Metropolit Anba Bishoi: Iǧtimāʿ al-laǧna at-tanfīḏiyya li-Maǧlis Kanāʾis aš-Šarq al-Ausaṭ (Sitzung des Exekutivkomitees des Nahöstlichen Kirchenrates), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 29/30, Kairo, 20. August 1999, 1f.

der geographischen Lage und der politischen Verhältnisse nicht möglich.

Die Annäherung der orientalischen orthodoxen Kirchen war von dem gespannten Verhältnis zwischen der Koptischen und der Äthiopischen Kirche überschattet.

Bis 1951 war das Bischofsamt innerhalb der Äthiopischen Orthodoxen Kirche einem ägyptischen Kopten vorbehalten. Der Ablösungsprozess der Äthiopier von Ägypten dauerte bis 1959. Seit den 60er Jahren nehmen Vertreter aller orientalischen orthodoxen Kirchen als gemeinsame Delegation an Gesprächen und an den offiziellen Dialogen teil.

Durch die interkonfessionellen Dialoge treffen sich Vertreter der orientalischen orthodoxen Kirchen des öfteren. Dies wirkt sich positiv auf das gegenseitige Kennenlernen aus und gibt Gelegenheit, die Einheit der orientalischen orthodoxen Christen und ihre Zusammenarbeit zu demonstrieren[13].

Im März 1998 unterzeichneten Papst Shenouda III., Patriarch Mar Ignatius Zakka I. Iwas (Mār Iġnāṭīus Zakā I. ʿÎwās) und Katholikos-Patriarch Aram I. von Kilikien in Ägypten eine gemeinsame Erklärung über ihren gemeinsamen Glauben. Die Erklärung umfasst 11 Punkte. Die Punkte 1–4 nennen das gemeinsame Glaubensfundament, die Punkte 5–8 nennen Wege, dieses Fundament in theologischen Gesprächen mit anderen Kirchen zu bewahren, und Möglichkeiten, wie Beziehungen zwischen den orientalischen Kirchen vertieft werden können, die Punkte 9–11 sprechen von gemeinsamen Projekten und Plänen[14].

In Punkt 5 betonen die Unterzeichner, «Wir stimmen in der Notwendigkeit überein, dass wir in allen theologischen Dialogen gemeinsame dogmatische Positionen beziehen müssen. Daher soll jeder theologische Dialog, der mit anderen Kirchen und christlichen Gruppierungen der Welt

[13] Vgl. *W. Schwaigert:* Früchte der Dialoge für das Verhältnis der Orientalischen Orthodoxen Kirchen untereinander, in: Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen 1993–1997, IKZ, 88. Jahrgang, Bern Oktober–Dezember 1998, Heft 4, 436.

[14] Vgl. Batārikat kanāʿisinā aš-šarqiyya al-urṯūḏuksiyya wa-ǧtimāʿuhum fī l-Qāhira wa fī d-Dair (jaumi 10,11.3.98) (Die Patriarchen unserer orientalisch-orthodoxen Kirchen und ihre Sitzung in Kairo und im Kloster (10,11.3.98) in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 11/12, Kairo, 27. März 1998, 1ff. bzw. vgl. Die Lehre Cyrills als Massstab – Gemeinsame Erklärungen der orientalisch-orthodoxen Patriarchen, in: Der Christliche Osten. Amtliches Mitteilungsblatt der Catholica Unio Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, 53. Jahrgang Würzburg 1998, Heft 2, 129f.

geführt wird, von nun an auf der Ebene der orientalisch-orthodoxen Familie im Nahen Osten (!) besprochen werden. Wir hoffen, dass dieses Prinzip weltweit von allen Kirchen der Familie übernommen wird, wie es gegenwärtig in vielen Dialogen bereits getan wird.»[15]

Das zweite Treffen der drei Patriarchen und ein Austausch des Stehenden Ausschusses fanden vom 10.–12. Februar 1999 in Syrien statt[16].

Die orientalischen orthodoxen Kirchen/ die Koptische Orthodoxe Kirche und die orthodoxen Kirchen der sieben ökumenischen Konzilien

Mitte des 19. Jh. suchte bereits Papst Cyrill IV. (Kīrillus IV.) Verbindung zu den orthodoxen Kirchen byzantinischer Prägung. Zu einer Festigung der Beziehungen kam es aber erst in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts. 1961 nahmen Beobachter der orientalischen orthodoxen Kirchen an der ersten Panorthodoxen Konferenz auf Rhodos teil.

Initiatoren eines Dialogs zwischen den orthodoxen Familien waren zwei Mitarbeiter in der Zentrale des ÖRK in Genf bzw. des Ökumenischen Instituts in Bossey: die damaligen Ökumeniker Paul Verghese (später Metropolit Paulus Mar Gregorius von Delhi und dem Norden; inzwischen verstorben) und Nikos Nissiotis. Die Annäherung geschah unter der Schirmherrschaft der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung.

Das erste inoffizielle Dialogtreffen fand 1964 in Aarhus/Dänemark statt. Die Bezeichnung «orthodox» wurde beiden Familien zugestanden; aber 1989 erst offiziell geklärt. Des weiteren wurde eine christologische Übereinkunft in Anlehnung an Cyrill getroffen. 1967 wurde in Bristol/GB über die Frage der Christologie in den liturgischen Texten verhandelt. Es kam zu einer gemeinsamen Erklärung. 1970 tagten die Vertreter in Genf. Die Rezeption bzw. die Nichtrezeption der sieben Konzilien erweist sich als schwierigster Punkt, weitere Divergenzpunkte sind die Aufhebung der gegenseitigen Anathemata (keine Verurteilung von Kirchenlehrern, die in der anderen Tradition als Heilige gelten) und die Jurisdiktion (sind aufgrund des traditionellen Systems der territorialen Autonomie oder Autokephalie mehrere Bischöfe an einem Ort möglich?). Das letzte inoffizielle Gespräch fand 1971 in Addis Abeba statt. Verketzerungen sollten an-

[15] Die Lehre Cyrills, 130.

[16] Vgl. Liqā' al-ābā' al-batārika aṯ-ṯalāṯa. (Treffen der drei Patriarchen). In: Al-Kirāza, 27. Jg, Heft 7/8, Kairo, 26. Februar 1999, 1f.

nulliert, praktische ekklesiologische Probleme gelöst und eine offizielle Gemeinsame Kommission eingesetzt werden, die ein «statement of reconciliation» ausarbeiten sollte. Im August 1971 traf sich die byzantinische orthodoxe Vorbereitungskommission, im Juli 1972 der Ständige Ausschuss der orientalischen orthodoxen Kirchen. Beide Unterkommissionen trafen sich dreimal, um den offiziellen Dialog vorzubereiten.

Im Vorfeld herrschte Uneinigkeit darüber, inwieweit die orientalischen orthodoxen Kirchen in Gesprächen mit anderen Konfessionen neue christologische Formeln verfassen dürfen. Konkreter Anlass war die bilaterale christologische Erklärung zwischen Kopten und Katholiken im Jahre 1971[17].

Die erste Vollversammlung der Gemischten Theologischen Kommission fand vom 10.–15. Dezember 1985 in Chambesy bei Genf statt. Ko-Präsidenten waren der griechische Metropolit Chrysostomos Konstantinidis von Myra und der koptische Bischof Anba Bishoi von Damiette. Als Ziel wurde die Aufhebung der Anathemata und die Wiederherstellung der vollen Kirchengemeinschaft zwischen den beiden orthodoxen Kirchenfamilien formuliert.

Das nächste Treffen sollte unter dem Motto «Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Christologie» stehen. 1987 traf sich die Unterkommission zur Vorbereitung von Dokumenten in Korinth. Eine Übereinstimmung wurde durch Abgrenzung zu anderen erreicht.

Auf der zweiten Plenarsitzung im Juni 1989 im Kloster Anba Bishoi im Wadi Natrun (Wādī n-Naṭrūn) wurden die orientalischen Kirchen offiziell als Kirchen der orthodoxen Tradition anerkannt. Den Ko-Vorsitz hatten Metropolit Damaskinos Papandreou, Schweiz, und Bischof Anba Bishoi, Damiette, inne. Eine Glaubenserklärung wurde verabschiedet, die als christologischen Kernpunkt das Bekenntnis zum fleischgewordenen Logos enthält.

Die Subkommission traf sich ein weiteres Mal im Januar und Februar 1990 im Kloster Anba Bishoi.

Vom 23.–28. September 1990 traf sich die Gemischte Kommission zur dritten Sitzung in Chambesy/Schweiz. Die Zweite Gemeinsame Erklärung (Second Agreed Statement)[18] wurde verabschiedet. Die Überein-

[17] Siehe unten Seiten 113 u. 115 f.: Die Koptische Orthodoxe Kirche und die römisch-katholische Kirche.

[18] 10 Punkte: 1. Verdammung der Häresie des Eutyches. 2. Verdammung der Häresie von Nestorius. 3. Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur. 4. Beide

stimmung im Glauben wurde in zehn Punkten bekräftigt, siebzehn Empfehlungen zu pastoralen Fragen und Massnahmen zur Festigung der gegenseitigen Beziehungen folgten[19], «da die ‹Wiederherstellung› der Gemeinschaft unserer Kirchen einer Zeit der intensiven Vorbereitung unserer Gläubigen bedarf»[20]. Die gemeinsame Erklärung wurde den einzelnen Kirchen zur Umsetzung und zum Studium unterbreitet.

Im November 1993 traf sich die Gemischte Kommission des theologischen Dialogs ein drittes Mal. Das Communiqué beinhaltete Vorschläge für die Aufhebung der Anathemata, welche von beiden Seiten einstimmig durch die Kirchenoberhäupter vollzogen werden muss. Fragen der Wiederherstellung der kirchlichen Gemeinschaft wurden weiter erörtert. Der Dialog ist somit in eine neue Phase der praktischen Verwirklichung der sichtbaren Einheit der Kirche getreten.

Durch den Dialog ist deutlich geworden, dass beide orthodoxe Kirchenfamilien die authentische christologische Lehre und die apostolische Tradition aufrechterhalten haben, obwohl sie christologische Termini

---

Naturen mit ihren Willen und Energien haben sich vereinigt, «without division, without separation». 5. Die eine Hypostase des fleischgewordenen Logos handelt. 6. Verdammung aller von 431 und 433 (Brief Cyrills an Johannes von Antiochien) abweichenden Lehren. 7. Die orientalischen orthodoxen Kirchen behalten ihre Terminolgie «One nature of the incarnate Logos» bei. Die Orthodoxen behalten ihre ebenso bei (Zwei-Naturen-Formel). 8. Anerkennung der drei ersten Konzilien. Für die Orthodoxen byzantinischer Prägung gehören die Punkte 1–7 ebenso zu den Lehren der späteren vier Konzilien. Für die orientalischen Orthodoxen sind sie Aussagen der orthodoxen Interpretationen der ersten drei Konzilien. Die Lehre zur Anbetung der Ikonen, die während des letzten Konzils verhandelt wurde, stimmt mit der Lehre der Orientalen überein. 9. Beide orthodoxe Familien haben immer den einen wirklichen orthodoxen Christusglauben und die apostolische Tradition bewahrt, obwohl sie christologische Ausdrücke verschieden verwendet haben. 10. Alle Anathemata und gegenseitige Verdammungen sind aufzuheben. (zitiert bzw. übersetzt aus Joint Commission of the Theological Dialogue between the Orthodox Church and the Oriental Orthodox Churches, in: Eastern Churches Journal, Volume 1, Number 1, Winter 1993/1994, 118–130).

[19] *D. W. Winkler,* Koptische Kirche, 257 nennt wechselseitige Besuche der Kirchenoberhäupter, Priester und Laien, Austausch von Theologieprofessoren und -studenten, die Möglichkeit der wechselseitigen Teilnahme an der Eucharistiefeier, gemeinsame Publikationen zwecks Verbreitung des Glaubenskonsens, gegenseitige Anerkennung der Taufe, beiderseitige Verwendung von kirchlichen Räumlichkeiten, Korrektur der theologischen Ausbildung und Literatur hinsichtlich der Ergebnisse des Dialoges.

[20] Zitiert nach *D. W. Winkler,* Koptische Kirche, 257.

unterschiedlich verwendet haben. Die byzantinisch geprägten Orthodoxen stimmten zu, dass die orientalischen Orthodoxen weiter ihre traditionelle Terminologie der einen Natur des fleischgewordenen Logos beibehalten dürfen, dafür können die Orthodoxen die Zwei-Naturen-Formel verwenden. Hinsichtlich der Bewahrung der kirchlichen Tradition wurde eine Ähnlichkeit festgehalten. Die Subkommission für liturgische Fragen traf sich im Dezember 1994 im Kloster Anba Bishoi.

Im Januar 1996 fand ein orthodoxes Symposium zum Thema Mission in Addis Abeba statt. Es sollte der Vorbereitung der Weltmissionskonferenz in Salvador de Bahia im Dezember 1996 dienen. Vertreter der orientalischen orthodoxen Kirchen waren anwesend.

Im Februar 1998 trafen sich Vertreter der orientalischen orthodoxen und byzantinischen orthodoxen Kirchen zu einer Fortsetzung des Dialogs in Damaskus. Sowohl theoretische als auch praktische Fragen hinsichtlich Liturgie und Pastoraltheologie wurden erörtert. Jede Kirche wird ihre eigene Liturgie behalten, so wie es vor der Trennung der Fall war. Gastgeber war das Patriarchat der Rum-Orthodoxen Kirche von Antiochien.

Der Dialog zwischen den orientalischen orthodoxen und den byzantinischen orthodoxen Kirchen zählt zu den zeitlich kürzesten und gleichzeitig erfolgreichsten Dialogen zwischen zwei Kirchenfamilien. Der offizielle Dialog wurde 1985 begonnen und schon 1990 abgeschlossen. Schwerpunkt der Gespräche bildete die Frage der Christologie – ausgehend von den christologischen Formeln von Chalcedon 451. Die daran beteiligten Kirchen stehen in der Phase der Rezeption der von einer gemischten Kommission ausgearbeiteten Dokumente. Die Aufhebung der gegenseitigen Anathemata und die Wiederherstellung der vollen kirchlichen Gemeinschaft ist noch zu vollziehen. Ebenso die Erstellung einer Liste der Diptychen mit den kirchlichen Oberhäuptern für den liturgischen Gebrauch.

Die Koptische Orthodoxe Kirche und die römisch-katholische Kirche

Der inoffizielle Dialog ist untrennbar mit der Stiftung Pro Oriente verbunden. Es ist eine Begegnung, die hauptsächlich bilateral, zwischen Kopten und Katholiken, stattfindet. Der koptische orthodoxe Patriarch, Papst Shenouda III., engagierte sich besonders in diesem Dialog.

– Erste Pro-Oriente-Konsultation in Wien im September 1971:
  Dieses erste Treffen führte zur Erkenntnis, dass beide Kirchen in der

apostolischen Tradition und im nizäno-konstantinopolitanischen Credo übereinstimmen. Die Wiener christologische Formel wurde verfasst[21]. Die gemeinsame Übereinkunft schliesst aber nicht aus, dass weitere Möglichkeiten der Interpretation des Christusgeheimnisses gefunden werden können. Die Formel ist stark von vorchalzedonensischer Theologie geprägt! Der damalige Anba Shenouda, Bischof für Erziehungsfragen, und heutige Patriarch, Papst Shenouda III., der inzwischen verstorbene Paul Verghese, späterer Metropolit Paulus Mar Gregorius von Delhi und dem Norden, Mar Ostathios, Metropolit von Niranam, Dr. V.C.Samuel, damaliger Dekan der theologischen Fakultät der Haile-Selassie-Universität in Addis Abeba, arbeiteten von orientalischer orthodoxer Seite aus mit.

Bischof Shenouda war massgeblich an der schriftlichen Fixierung der Formel beteiligt. Sie hat Anklänge an das postanaphorische Gebet der Basileios- bzw. Gregoriusanaphora und an Aussagen in der syrischen Vita Dioscori[22].

- Zweite Pro-Oriente-Konsultation in Wien-Lainz 1973:
  Gemeinsamkeit herrschte weiterhin in der Frage der Christologie. Theologische Unterschiede tauchten im ekklesiologischen Bereich auf. Eine Einigung über die Aufhebung der Anathemata und die Anerkennung der wichtigsten Konzilien war schnell zu erreichen, die Frage des Verständnisses des Amtes Petri trennt bis heute!

- Dritte Pro-Oriente-Konsultation in Wien-Lainz 1976:
  Ekklesiologische Fragen standen im Vordergrund («die eine und dieselbe Kirche, ..., manifestiert sich sowohl lokal als auch universal als eine Koinonia der Wahrheit und der Liebe...»[23]). Dennoch kam es zu keiner Einigung, den Stellenwert der Konzilien zu erörtern und die Frage des Papstprimats zu lösen.

---

[21] 1. Wir glauben, dass unser Gott und Erlöser, Jesus Christus, Gottes fleischgewordener Sohn ist; vollkommen in seiner Gottheit und vollkommen in seiner Menschheit. 2. Seine Gottheit war von seiner Menschheit nicht einen Augenblick getrennt. 3. Seine Menschheit ist eins mit seiner Gottheit, ohne Vermischung, ohne Vermengung, ohne Teilung, ohne Trennung (Communiqué der ersten Konsultation 274; zitiert nach *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 264).

[22] Vgl. *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 267.

[23] *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 276.

- Vierte Pro-Ökumene-Konsultation 1978:
  Das Thema Primat stand wiederum im Mittelpunkt. Die orientalischen orthodoxen Kirchen können im Primat lediglich eine historische, kulturelle und jurisdiktionelle Institution erkennen. Zum ersten Mal sind Vertreter der katholischen Ostkirchen anwesend.

- Fünfte Pro-Oriente-Konsultation 1988:
  Nach einer 10jährigen Pause fanden die inoffiziellen Gespräche eine Fortsetzung. Ergebnisse der vorherigen Treffen, die theologische Implikation der liturgischen Texte, die Einheit der Kirche und das Petrusamt wurden erörtert.

Das erste Study Seminar fand 1991 in Wien zum Thema Primat statt. Als mögliche Gestalt der sichtbaren Einheit schlugen Vertreter der orientalischen orthodoxen Kirchen eine Vielzahl von Primatssitzen vor, entsprechend der Anzahl der autokephalen Kirchen. Die Einheit wäre durch die eucharistische Gemeinschaft ausgedrückt.

1992 folgt das zweite Study Seminar in Wien zum Thema Konzil und Konziliarität[24]. Die theologische Beurteilung des Petrusamtes blieb weiterhin umstritten.

Drittes Study Seminar 1994 in Wien zum Themenkomplex «Ekklesiologie und Einheit der Kirche»: Im Zentrum standen die katholischen Ostkirchen, deren Status als mit Rom unierte Kirchen kein Modell für die gewünschte Einheit liefert.

Viertes Study Seminar 1996 zum Thema «Autorität und Jurisdiktion». Ekklesiologische Themen gewinnen weiter an Bedeutung. Im Vordergrund steht die Frage nach «the nature and the exercise of authority and jurisdiction in the tradition of different Churches represented by different theologians»[25]. Wiederum tauchen unterschiedliche Positionen hinsicht-

[24] «The Church is by its very nature conciliar, being an icon in the created order of the ineffable Holy Trinity, three Persons in one ousia, bound together in the perfect communion of love...Conciliarity is communio (koinonia).» (Zitiert nach *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 293, Original: Statement of the Second Study Seminar, 58).

[25] *A. Stirnemann/G. Wilfinger:* The Vienna Dialogue. Jurisdiction, Booklet No 9, 137 (der Natur und der Ausübung der Autorität und Jurisdiktion in der Tradition von verschiedenen Kirchen, die von unterschiedlichen Theologen repräsentiert werden).

lich des Primates auf. Jede Kirche legt Wert darauf, ihre Art der Autoritätsausübung den anderen gegenüber verständlich zu machen.

Vier Regionalsymposien fanden im Wadi Natrun (1991), in Kottayam, Kerala (1993), Kaslik, Libanon (1994) und im St.-Antonius-Kloster in Waldsolms-Kröffelbach (1997) statt. Sie trugen dazu bei, die Ergebnisse der Konsultationen und des Dialogs vor einem grösseren Forum publik zu machen. Ebenso wurden praktische Fragen und Schwierigkeiten (bikonfessionelle Eheschliessungen, gemeinsamer Festkalender, landesspezifische Probleme etc.) angesprochen.

Der offizielle Dialog der Koptischen Orthodoxen Kirche und der römisch-katholischen Kirche

Mit zwei der orientalischen orthodoxen Kirchen konnte Rom bisher einen offiziellen, bilateralen Dialog aufnehmen. Seit 1974 ist er mit den Kopten und seit 1989 mit der autokephalen indischen Kirche (Malankara Syrisch-Orthodoxen Kirche) möglich. Mit der Syrischen Kirche des Patriarchats von Antiochien wurde 1984 in einem Dokument Gastfreundschaft bei den Sakramenten der Busse, Kommunion und Krankensalbung vereinbart. 1990 wurde zwischen Rom und der Malankara Syrisch-Orthodoxen Kirche eine Gemeinsame Kommission eingesetzt. Mit den Armeniern unterzeichnete Rom 1970 und 1983 Communiqués.

Anlässlich der Begegnung der beiden Päpste, Paul VI. und Shenouda III., im Jahre 1973 wurde eine Gemeinsame Gemischte Kommission für den offiziellen Dialog eingesetzt. Seither kam es zu acht Gesprächsrunden[26]. Im Mai 1973 besuchte Papst Shenouda III. Papst Paul VI.

[26] März 1974/Kairo – Bischof Anba Gregorius, Bischof für koptische Kultur und höhere theologische Studien, Delegationsleiter; Bischof Anba Athanasius von Beni Suef und Bahnasa – ab 1975 Metropolit; Bischof Anba Samuel, Bischof für Öffentliche, Ökumenische und Soziale Dienste; Bischof Anba Johannes von Gharbieh; Dr. Maurice Tadros, Prof. für NT; Oktober 1975/Kairo; August 1976/Wien; März 1978/Kairo – Bischof Anba Gregorius; Bischof Anba Samuel; Pater Abuna Antonius Ragheb; Dr. George Habib Bebawi, Prof. für Patristik; Dr. Maurice Tadros; Amin Fakhry Abdelnour, Laienvorstand in kirchlichen, sozialen und zivilen Institutionen; verhindert: Metropolit Anba Athanasius und Bischof Anba Johannes; Februar 1988/St.-Bishoi-Kloster; April 1990/St.-Bishoi-Kloster – Metropolit Anba Bishoi von Damiette, Delegationsleiter; Metropolit Anba Athanasius; Bischof Anba Arsanios

Beide verabschiedeten eine Gemeinsame Erklärung mit christologischer Übereinstimmung. Der Text lehnt sich stark an die auf der ersten Pro-Oriente-Konsultation getroffenen Glaubensübereinstimmung an[27]. Die offiziellen bilateralen Gespräche begannen 1974 in Kairo. Die christologische Formel von 1973 wurde mit dem Zusatz aufgenommen, dass eine weitere Formel gesucht werden müsse, die vorchalzedonensische und chalzedonensische Positionen miteinander versöhne. Das zweite offizielle Treffen fand 1975 in Kairo zu ekklesiologischen Fragen statt. Die Frage der Autorität von Konzilien und der des Primats blieben offen. 1976 kam es zur dritten offiziellen Begegnung in Wien. Eine Erklärung zur Christologie wurde erarbeitet. Sie kam einer wechselseitigen Anerkennung der jeweiligen christologischen Hauptformulierungen gleich[28]. Es blieben dennoch auf der Seite der Kopten die Angst vor Proselytismus und auf katholischer die Empörung über die Wiedertaufe von Konverti-

von Minya und Abu Qurqas; Bischof Anba Benjamin von Munufiya; Bischof Anba Moussa, Jugendbischof; Bischof Anba Boutrus, Allgemeiner Bischof; Priester Abuna Tadros Malaty aus Alexandria; Dr. Emil Maher Ishak, kopt.-theol. Fakultät, Kairo; Februar 1992/St.-Bishoi-Kloster; April 1993/St.-Bishoi-Kloster.

[27] «Wir bekennen, dass unser Herr und Gott und Erlöser und König aller, Jesus Christus, vollkommener Gott in bezug auf seine Gottheit und vollkommener Mensch in bezug auf seine Menschheit ist. In ihm ist seine Gottheit vereint mit seiner Menschheit in einer wirklichen vollkommenen Einheit ohne Vermischung, ohne Vermengung, ohne Verschmelzung, ohne Veränderung, ohne Teilung, ohne Trennung. Seine Gottheit hat sich nie von seiner Menschheit getrennt, nicht für einen Moment, nicht für einen Augenblick. Er, der ewige und unsichtbare Gott, wurde sichtbar im Fleisch und nahm Knechtsgestalt an. In ihm sind alle Eigenschaften der Gottheit und alle Eigenschaften der Menschheit zugleich in einer wirklichen, vollkommenen, unteilbaren und untrennbaren Einheit bewahrt.» (Zitiert nach *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 305.)

[28] Vgl. die Formulierungen der Erklärung von Chambesy. Es entspricht einer Anerkennung Chalzedons durch die Kopten. «Wenn die *Orthodoxen* bekennen, dass die Gottheit und Menschheit unseres Herrn *in einer Natur* vereinigt sind, so verstehen sie unter ‹Natur› nicht schlechthin eine einfache Natur, sondern *eher eine einzige zusammengesetzte Natur,* in der Gottheit und Menschheit ungetrennt und unvermischt vereinigt sind. – Und wenn die *Katholiken* Jesus Christus als *einen in zwei Naturen* bekennen, so trennen sie nicht die Gottheit von der Menschheit, auch nicht für einen einzigen Augenblick; sie bemühen sich vielmehr, die Vermengung, Vermischung, Verfälschung oder Veränderung des einen durch das andere auszuschliessen... Darin stimmen wir alle überein.» (Zitiert nach *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 309.)

ten[29]. Auf dem Sektor der Pastoral-, gemeinsamen Bildungs- und Sozialarbeit kam es zu Fortschritten.

Im März 1978 trafen sich Vertreter beider Kirchen zur vierten offiziellen Begegnung in Kairo. Die Rolle der Konzilien und die Frage der Sakramente wurden erörtert. Ein Klima gegenseitigen Vertrauens sollte geschaffen werden. Im Juni 1979 weilte eine koptische Delegation in Rom, um den neu eingesetzten Papst Johannes Paul II. zu besuchen. Es wurden zwölf Prioritäten für den Prozess der Annäherung festgelegt und die Schaffung neuer Kommissionen angeregt. Dadurch dass Anwar as-Sadat Papst Shenouda III. unter Hausarrest gestellt hatte, war der Dialog von 1981–1985 unterbrochen. 1986 entschied die Heilige Synode der Kopten, ihn wieder aufzunehmen. Sie nannte Punkte, die diskutiert werden müssten. Neben den vorherigen Themen tauchten weitere auf, so z. B. die Frage nach der Lehre des Fegefeuers, der Rechtfertigung, den zeitlichen Sündenstrafen und den Ablässen. 1988 wurde der Dialog in einem fünften Treffen wieder aufgenommen. Eine kurze christologische Formel wurde auf Vorschlag der Kopten angenommen[30]. Das sechste offizielle Treffen fand 1990 im Kloster Anba Bishoi statt. Bei der Frage nach dem Filioque kam es zu keiner Einigung. 1991 standen beim siebten Treffen eschatologische und pneumatologische Themen im Vordergrund. Das Gemeinsame Lokale Komitee wurde revitalisiert. Die achte Zusammenkunft im Wadi Natrun 1992 zeigte keinen Fortschritt in der theologischen Diskussion. Im Juni 1992 besuchte Kardinal Cassidy Papst Shenouda III.

Die Koptische Orthodoxe Kirche und die Kirchen der Reformation

Die Praxis der Frauenordination und die in evangelischen Kirchen geführte Debatte um Homosexualität belasten immer wieder die Gespräche

[29] Vgl. zur heutigen Praxis den Artikel von *Āṭif Ḥilmī:* Zauwāǧ al-urṯūḏuksī min kaṯlīkiyya ... ḥarām! Ḥarb al-fatāwī baina ṭ-ṭawā'if al-masīḥiyya. (Eine Eheschliessung eines/r Orthodoxen mit einer/m Katholikin/en ist verboten! Rechtsgutachterlicher Streit zwischen den christlichen Konfessionen), in: Rose el-Youssef No. 3689, 74. Jahrgang vom 22. 2. 1999, Kairo, 29ff.

[30] «We believe that our Lord, God and Saviour Jesus Christ, the Incarnate-Logos is perfect in His Divinity and perfect in His Humanity. He made His Humanity one with His Divinity without mixture nor mingling nor confusion. His Divinity was not separated from His Humanity even for a moment or twinkling of an eye. At the same time, we Anathematize the Doctrines of both Nestorius and Eutyches.» (Zitiert nach *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 316.)

der Kirchen der Reformation mit den orientalischen orthodoxen Kirchen, auch mit der Koptischen Orthodoxen Kirche. Zum letztgenannten Thema veröffentlichte Bischof Anba Serapion Anfang 1998 einen Artikel in der vierteljährlich erscheinenden Genfer «Ecumenical Review», der die Haltung von Papst Shenouda III. wiedergibt. Der Patriarch kann sich nicht vorstellen, dass «...such a matter which is so shameful and against nature has become such an important matter of discussion in the church...»[31]. Er bzw. Bischof Anba Serapion lehnen eindeutig Homosexualität als unchristlich ab.

– *Reformierter Weltbund*
  Im Mai 1993 trafen sich Vertreter des Reformierten Weltbundes und der orientalischen orthodoxen Kirchen zum ersten Mal im Kloster Anba Bishoi. Vorausgegangen war ein Besuch von Papst Shenouda III. in Genf. Diese erste Begegnung in Ägypten sollte primär einem ersten Kennenlernen dienen. Ferner wurden die Themen «Schrift und Tradition» und «Mission der Kirchen» behandelt. Ein gutes Jahr später, im September 1994, wurde in Driebergen/Niederlande ein «Agreed Statement on Christology» von den beiden Ko-Vorsitzenden, Metropolit Anba Bishoi und Milan Opocensky, unterzeichnet. Der Konsens schliesst ein falsches Verständnis der Person Jesu Christi aus, ohne dass die Namen von Personen, die diese Sonderlehre in der Kirchengeschichte vertreten hatten, genannt wurden[32]. Pate für diese Erklärung waren Vorarbeiten anderer theologischer Dialoge in der Ökumene.

---

[31] Siehe Anmerkung 9; Zitat: Bischof *Anba Serapion:* Homosexuality and the Church, 80.

[32] «The four adverbs used to qualify the mystery of the hypostatic union belonging to our common Christological tradition: «without commingling» (or confusion) (asynchytos), ‹without change› (atreptos), ‹without separation› (achoristos), and ‹without division› (adiairetos). Those among us who speak of two natures in Christ are justified in doing so since they do not thereby deny their inseparable, indivisible union; similarly, those among us who speak of one united divine-human nature in Christ are justified in doing so since they do not thereby deny the continuing dynamic presence in Christ of the divine and the human, without change, without confusion.»

«Both sides agree in rejecting the teaching which separates or divides the human nature, both soul and body in Christ, from His divine nature or reduces the union of the natures to the level of conjoining. Both sides agree in rejecting the teaching which confuses the human nature in Christ with the divine nature so that the former is absorbed in the latter and thus ceases to exist.» (Zitiert nach: *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 220f).

– *Anglikanische Kirche*
Im Oktober 1985 fand in St. Albans/Grossbritannien eine Begegnung von Repräsentanten der Anglikaner mit Vertretern der orientalischen orthodoxen Kirchen statt. Fragen der praktischen Zusammenarbeit und der theologischen Ausbildung standen im Vordergrund. Für einen regelmässigen Austausch wurde ein Forum der Anglikaner und orientalischen Orthodoxen ins Leben gerufen. Im Oktober 1987 unterzeichneten Papst Shenouda III. und der frühere Erzbischof von Canterbury, Robert Runcie, im Kloster Anba Bishoi eine gemeinsame, bilaterale Erklärung (Common Declaration). Ihr Inhalt ist ein christologisches Zeugnis. Gemeinsame Glaubensbasis ist das nizäno-konstantinopolitanische Bekenntnis. Inhalt und Struktur der Erklärung erinnern an die Wiener christologische Formel[33]. Die Erklärung mündet in eine «Verständigung» in bezug auf die Anrufung von Heiligen, speziell derer, die zur koptischen Tradition gehören, und die Nennung der Gottesmutter.
Der Dialog zwischen beiden Kirchen geriet vor und während der Lambeth-Konferenz 1988 in eine schwierige Phase. Bischof Anba Bishoi verlas auf ihr eine Botschaft von Papst Shenouda III., in der er sich vehement gegen die Frauenordination wandte. Beim zweiten anglikanisch/orientalischen orthodoxen Forum im März 1990 im Kloster Anba Bishoi standen die Themen Frauenordination, Homosexualität und Polygamie durch die Eröffnungsrede des Papstes im Vordergrund. Andere Diskussionspunkte betrafen die Pneumatologie und die Ekklesiologie. Das Forum traf sich ein drittes Mal in Wimbledon im Mai 1993. Der Gebrauch der Heiligen Schrift, die Christologie und der Austausch von Studenten und von theologischer Literatur standen auf dem Programm. Die Frauenordination wurde ein weiteres Mal angesprochen.

[33] «Trotz der Missverständnisse in der Vergangenheit bekennen die Anglikaner und die Koptisch-Orthodoxen gemeinsam ihren Glauben, dass unser Herr und Gott, der Erlöser und Herrscher über alles, Jesus Christus, vollkommen ist seiner Gottheit nach und vollkommen seiner Menschheit nach. In ihm ist seine Gottheit vereinigt mit seiner Menschheit in einer wirklich vollkommenen Einheit ohne Verschmelzung oder Vermischung, ohne Verwechslung oder Veränderung, ohne Teilung oder Trennung. Seine Gottheit trennte sich auch nicht für einen Moment von seiner Menschheit; Er, der Gott ist, ewig und unsichtbar, wurde sichtbar im Fleisch und nahm Knechtsgestalt an. In ihm sind alle Eigenschaften seiner Gottheit und alle Eigenschaften seiner Menschheit bewahrt, zusammen in einer wirklichen, vollständigen, unsichtbaren und untrennbaren Einheit.» In: *D. W. Winkler:* Koptische Kirche und Reichskirche, 214 (dort zitiert nach Dokumente wachsender Übereinstimmung II, Paderborn, Frankfurt 1992, S. 95).

Das nächste Forum soll auf Einladung von Patriarch Mar Ignatius Zakka I. Iwas in Damaskus stattfinden. Im Zentrum wird die Diskussion um die Annahme des «Common Statement on Christology» stehen.

- *Konsultationen mit der EKD*
  Begegnungen und Gespräche mit der EKD werden multilateral geführt, d. h., die Koptische Orthodoxe Kirche führt ihre Gespräche zusammen mit den anderen orientalischen orthodoxen Schwesterkirchen. Die EKD vertritt ihrerseits lutherische, reformierte und unierte Mitgliedskirchen. Es ist kein offizieller Dialog! Deshalb sollte von Konsultationen, Begegnungen und Gesprächen die Rede sein.
  In den frühen 80er Jahren führte Prof. Dr. Heyer im St.-Antonius-Kloster der Koptischen Orthodoxen Kirche in Waldsolms-Kröffelbach Tagungen zwischen Theologen westlicher und östlicher Prägung durch. Die Tagungen waren sehr gut besucht. 1991 fand zum ersten Mal eine zweigeteilte Tagung statt, eine für Studierende und die andere für Experten. Das Gespräch sollte einen offizielleren Charakter erhalten.
  Die erste Konsultation im St.-Antonius-Kloster fand im Februar 1983 zum Thema «Die Christusfrage – Damals und Heute» statt. Aussagen des Neuen Testaments, der Kirchenväter und von Luther wurden konsultiert. Die zweite inoffizielle Begegnung zwischen der EKD und theologischen Vertretern der fünf orientalischen orthodoxen Kirchen fand im März 1988 statt. Das Thema «Christus im liturgischen Lobpreis und in der theologischen Reflexion» führte in gewisser Weise die erste Konsultation weiter. Die Bedeutung der Christologie Cyrills wurde gewürdigt. Von evangelischer Seite wurde wiederum die Christologie Luthers, die von Cyrill geprägt ist, und die Konkordienformel eingebracht. Fortschritte und Ergebnisse der Gespräche mit byzantinischer orthodoxer und katholischer Seite wurden in die Diskussion eingebracht. Im Schlussprotokoll wurde die Übereinstimmung der 2. Konsultation der beiden orthodoxen Traditionen in Bristol von 1967 zitiert[34]. Eine wei-

[34] «Some of us affirm two natures, wills and energies hypostatically united in the One Lord Jesus Christ. Some of us affirm one united divine-human nature, will and energy in the same Christ. But both sides speak of a union without confusion, without change, without division, without separation. The four adverbs belong to our common tradition. Both affirm the dynamic permanence of the Godhood and the Manhood, with all their natural properties and faculties, in the one Christ. Those who speak in terms of ‹two› do not thereby divide or separate. Those who speak in terms of ‹one› do

tere theologische Arbeit wurde gewünscht. Die dritte Begegnung zwischen Theologen der EKD und der orientalischen Kirchen fand im November 1991 im Kloster Wennigsen statt. Beeinflusst von den Dialogen der orientalischen orthodoxen Kirchen mit anderen Kirchenfamilien stand erneut ein christologisches Thema «Christus, der seine Kirche erbaut» zur Diskussion. Inhalt der Beratungen war das im September 1990 von orientalischer orthodoxer und byzantinischer orthodoxer Seite unterzeichnete Second Agreed Statement. Gemeinsam wird bekannt, dass «Jesus Christus Gottes eingeborener Sohn (ist), unser Herr, aus dem Vater geboren vor aller Zeit; er ist für uns Menschen und zu unserem Heil vom Himmel gekommen und hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch (perfect in his divinity and perfect in his humanity); Mia fysis tou theou logou sesarkomene (eine fleischgewordene Natur des göttlichen Logos).»[35] Unterschiedliche theologische Begriffe werden genannt, gegenseitig anerkannt und gemeinsam bekannt! Ein Fortschritt im Gespräch!

Die vierte Evangelisch/Orientalisch-Orthodoxe Theologische Konsultation fand im Dezember 1994 in Herrenberg statt. Das Thema «Überleben in schwieriger Zeit» zeigte einen Wandel an. Im Vordergrund standen nicht länger rein theologische Fragen, sondern historische, politische und praktisch-diakonische Gesichtspunkte gewannen an Bedeutung. Die weiteren Konsultationen nahmen bzw. nehmen diesen Trend auf. In Herrenberg wurde beschlossen, sich ab 1996 jährlich zu treffen. Eine Kontaktgesprächsgruppe wurde eingerichtet. Im März 1996 war das nächste Treffen in Herrenberg. Die Konsultation mit orientalischen orthodoxen Kirchenvertretern stand unter dem Motto des «Sich-besser-Kennenlernens»[36]. Fragen des Zusammenlebens in

---

not thereby commingle or confuse. The ‹without division, without separation›, of those who say ‹two›, and the ‹without change, without confusion› of those who say ‹one› need to be specially underlined, in order that we may understand each other.» Aus: Does Chalcedon Divide or Unite? Hrsg. *P. Gregorius/W. Lazareth/N. Nissiotis,* Genf 1981, 5f.

[35] Dokumente: IV Gespräche zwischen den Orientalisch-Orthodoxen Kirchen und der Evangelischen Kirche in Deutschland, in: *A. Gerhards/H. Brakmann* (Hrsg.), Die koptische Kirche. Einführung in das ägyptische Christentum, Stuttgart, Berlin, Köln, 1994, 192.

[36] Vgl. *H. Klautke:* Konsultation mit altorientalischen Kirchenvertretern, in: Mitteilungen aus Ökumene und Auslandsarbeit (Hrsg. Kirchenamt der EKD), Frankfurt 1996.

Deutschland wurden erörtert. Im Oktober 1997 hatte die Evangelische Kirche in Hessen-Nassau zu einer Begegnung mit Vertretern orientalischer orthodoxer Kirchen unter dem Motto «Zusammenleben von Christen und Muslimen» eingeladen. Anfang Juni fand das letztjährige «Herrenberger Treffen» statt. Im Oktober 1999 werden sich Vertreter beider kirchlicher Traditionen zum Altorientalen-Treffen im Kloster der Syrischen Orthodoxen Kirche in Warburg wiedersehen.
Der Beginn der orientalischen orthodoxen und evangelischen Begegnungen war vom theologischen Ringen um ein rechtes Verständnis Jesu Christi geprägt. Die theologisch fruchtbare Auseinandersetzung hat einem «Dialog der praktischen, pastoralen und diakonischen Fragen» Platz gemacht. Nahmen zu Beginn theologische Vertreter der orientalischen orthodoxen Kirchen sowohl aus ihren angestammten Heimatländern als auch aus den jungen Gemeinden in Deutschland teil, so hat sich das Gewicht auf die hier lebenden Vertreter der betreffenden Kirchen verschoben.

– *Die Koptische Orthodoxe Kirche und die ACK in Deutschland*
Seit den 90er Jahren hat die Koptische Orthodoxe Kirche Gast- und Beobachterstatus in der ACK. Hinsichtlich der Wahrnehmung der Vollmitgliedschaft hat sich im vergangenen und in diesem Jahr einiges sowohl auf Bundes-, Landes- als auch regionaler Ebene getan[37].

– *Lutherische Kirche Schwedens*
Seit 1994 besteht ein offizieller Dialog der Koptischen Orthodoxen Kirche mit der Lutherischen Kirche Schwedens. Im November 1994 fand das erste Treffen im Kloster Anba Bishoi statt. Die koptische Seite wurde von Bischof Anba Serapion, dem damaligen Bischof für Soziale Dienste und Ökumene vertreten. Weitere Treffen waren im Juni 1995 in Schweden, im Dezember 1995 in Ägypten und im Mai 1996 wiederum in Schweden. Die Treffen dienen in erster Linie dem gegenseitigen Vorstellen beider kirchlicher Traditionen und dem Austausch über ökumenische Erfahrungen und Dialoge. Die theologische Diskussion umfasst verschiedene Punkte (die Schrift und ihre Autorität, das Schriftverständnis, die Tradition, Heiligentradition, Liturgie und Messordnung, Sakramentsverständnis, Taufe, Hindernisse der gemeinsamen Kommunion, Schöpfung und Heil, Pneumatologie, Eschatologie, Ordi-

[37] Mündliche Bemerkung von Bischof Anba Damian am 24. Februar 1999.

nation und Frauenordination). Höchstes Ziel soll die vollkommene christliche Einheit beider Kirchen sein.

- *Koptische Evangelische Kirche*
  Die Geschichte der evangelischen Kirche in Ägypten begann mit der Ankunft von Missionaren aus Nordamerika und Europa Mitte des 19. Jahrhunderts. Die grösste Gruppierung gehörte zur Presbyterianischen Kirche der USA. Es wurde bald deutlich, dass sie eine eigene Kirche gründen wollte. Ihre Gläubigen rekrutierten sie aus den koptischen orthodoxen Gemeinden, da nicht zu erwarten war, dass Muslime das Christentum annahmen. Heute sind 16 evangelische Kirchen offiziell in der Synode am Nil registriert[38]. Zusätzlich befinden sich noch weitere pfingstlerische und charismatische Gruppierungen im Land. Die presbyterianische Kirche hat die meisten Mitglieder. Seit Ende 1997 ist Pfarrer Dr. Safwat Al-Bayadi (Ṣafwat al-Bayāḍī) Kirchenpräsident.
  Auf Einladung des koptischen Patriarchen fand im November 1988 ein vorbereitendes Treffen für einen bilateralen Dialog zwischen der orthodoxen und der evangelischen Kirche statt. Das erste offizielle Treffen wurde Januar 1989 zum Thema «Heil» abgehalten. Den Vorsitz hatten Papst Shenouda III. und Pfr. Dr. Samuel Habib (Samūʿīl Ḥabīb), der bis zu seinem Tod 1997 Kirchenpräsident war.
  Im Juni 1989 und im Februar 1990 fanden weitere Treffen zum Thema «Taufe» statt. An wichtigen Punkten stimmten Vertreter beider Kirchen überein. Vielfältige Gründe führten jedoch zu einem Abbruch der Gespräche. Die begonnene Zusammenarbeit im sozial-diakonischen Bereich endete und die gemeinsam herausgegebene Zeitschrift «al-Karma» wurde wieder eingestellt.
  Papst Shenouda III. und Pfr. Dr. Safwat Al-Bayadi treffen sich bei verschiedenen Anlässen. Es lässt auf eine Fortsetzung des Dialogs hoffen. In der Jugendarbeit bestehen weiterhin ökumenische Jugendgruppen.

Nebenschauplätze:

- *Multilateraler Dialog in den USA*
  Seit 1976 befinden sich die orientalischen orthodoxen Kirchen, die in den USA Heimat gefunden haben, in einem ökumenischen Dialog. Er geht auf die Initiative der römisch-katholischen Kirche zurück.

[38] Vgl. *Ikrām Lamaʿī* (Ekram L. Henawie): Brūtistānt wa-Miṣriyyūn aiḍan (Sie sind Protestanten und auch Ägypter), Al-Ahrām, Kairo, 25. August 1998, 10.

- *Treffen mit Vertretern sämtlicher Kirchen in Schottland (katholische und anglikanische Kirche, schottische Freikirche, orthodoxe Kirchen byzantinischer Prägung)*
  Am 24. Oktober 1998 lud die Koptische Orthodoxe Kirche sämtliche Kirchen Schottlands zum gemeinsamen Gebet für die Einheit der Christen ein[39].

- *Apostolische Assyrische Kirche des Ostens*
  Verschiedene Initiativen sind bemüht, den Dialog mit der Kirche des Ostens wiederherzustellen. Seit September 1991 ist die Kommission «Faith and Unity» des MECC im offiziellen Dialog. Im Jahre 1994 festigten sich die Verbindungen zur römisch-katholischen Kirche und zu den Kirchen syrischer Tradition. Im September 1994 fand die konstituierende Sitzung der «Commission on Dialogue within the Syriac Tradition» im Libanon statt. Im November 1994 unterzeichneten Papst Johannes Paul II. und Mar Dinkha IV. eine «Gemeinsame christologische Erklärung». Der offiziell geführte theologische Dialog begann im Oktober 1995. Die 6. Generalversammlung des MECC nahm im November 1994 die Übereinkunft zwischen der Apostolischen Kirche des Ostens und der römisch-katholischen Kirche mit Freude zur Kenntnis. Während dieser Sitzung schlug der koptische Papst Shenouda III. dem assyrischen Beobachter Mar Bawai Soro ein theologisches Gespräch vor. Ein erstes Treffen fand im Kloster Anba Bishoi im Januar 1995 statt. Ein gemeinsamer Entwurf für eine christologische Erklärung wurde versucht, jedoch abgelehnt. Am 20. August 1998 entschieden sich die Kirchen des MECC bei ihrem Treffen in Kairo erneut gegen eine Mitgliedschaft der Assyrer[40].

- *Orthodoxe Kirche Eritreas*
  Seit 1993 sind die Beziehungen der Koptischen zur Äthiopischen Kirche wegen Eritrea getrübt. Nach der politischen Unabhängigkeit Eritreas versuchte auch die Orthodoxe Kirche in Eritrea sich von Äthiopien zu lösen. Da die Äthiopische Kirche 1959 in die Autokephalie entlassen wurde, wollte sie selbst die Gründung der Eritreischen Orthodoxen Kirche begleiten. Im Juli 1993 baten jedoch der damals für die eritreische

[39] Bericht in Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 47/48 vom 11. Dezember 1998, 5.

[40] Ablehnung der Assyrer, in Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 35/36 vom 4. September 1998, 2.

Diaspora zuständige äthiopische orthodoxe Bischof Abuna Philipos und der neue Staatspräsident Afewerki Papst Shenouda III. um Unterstützung. Nachdem bereits 1991 zwei eritreische Mönche zu Bischöfen geweiht wurden, folgten am orthodoxen Pfingstfest 1994 fünf weitere Bischofsweihen für die Orthodoxe Kirche Eritreas. Am 8. Mai 1998 wurde ein Patriarch für Eritrea geweiht[41]. Seither ist Abuna Philipos I. Patriarch der Eritreischen Orthodoxen Kirche.
Noch im März 1994 unterzeichneten und besiegelten der koptische orthodoxe Patriarch, Papst Shenouda III., und der äthiopische orthodoxe Patriarch, Abba Paulos, ein Versöhnungsdokument, das von beiden Synoden angenommen worden war[42].
Metropolit Anba Bishoi schreibt in seinem Bericht über die Ereignisse in Harare, dass die Äthiopische Orthodoxe Kirche und die Eritreische Orthodoxe Kirche Kontakte aufnehmen werden. Papst Shenouda hat diesem Ansinnen zugestimmt[43].

– *Orthodox-Evangelikale-Konsultationen*
Während der 7. Vollversammlung des ÖRK in Canberra 1991 kam es zu Gesprächen zwischen Vertretern orthodoxer Kirchen und evangelikalen Christen. Beiden Seiten wurde klar, dass sie gemeinsame Ansichten hätten. Im Februar 1993 kam es zu einem ersten Treffen einer Delegation des Ökumenischen Patriarchats mit evangelikalen Vertretern in Stuttgart. Während der Sitzung des Zentralausschusses in Johannesburg 1994 wurde vereinbart, dass unter dem Dach des ÖRK eine Konsultation von Orthodoxen und Evangelikalen für 1995 vorbereitet werden sollte. Das vorbereitende Komitee legte das Thema «Proclaiming Christ Today – Heute Christus verkündigen» fest und nannte das Anliegen der Konsultation «The consultation should explore concerns that are common to Orthodox and Evangelicals for the good of the ecu-

[41] Vgl. Tatwīǧ auwal Batrak li-Aritriyya (Krönung des ersten Patriarchen für Eritrea), in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 19/20 vom 15. Mai 1998, 1 ff.

[42] Protocol between the Coptic Orthodox Church (COC) and the Ethiopian Orthodox Tewahido Church (EOTC) – Engl. Text in: Überleben in schwieriger Zeit. 4. Evangelisch/Orientalisch-Orthodoxe Theologische Konsultation vom 7.–10. 12. 1994 im Haus der Evang. Diakonieschwesternschaft Herrenberg, Hannover 1995, 97–102. Dieses Protokoll bestätigt die Autokephalie der Äthiopischen Kirche.

[43] Metropolit Anba Bishoi: Fī l-ǧamʿiyya al-ʿāmma aṯ-ṯāmina li-Maǧlis al-Kanāʾis al-ʿĀlamī fī Ḥarāra. (Auf der 8. Vollversammlung des ÖRK in Harare), in: Al-Kirāza, 26. Jg. 1999, Heft 49/50, vom 25. Dezember 1998, 6.

menical movement, with the aim of strengthening Orthodox-Evangelical understanding on vital issues and joining hands for the welfare of the WCC and its member churches»[44]. 40 Teilnehmer aus zwölf byzantinischen orthodoxen und orientalischen orthodoxen Kirchen und Evangelikale aus allen protestantischen Grosskirchen und Freikirchen kamen auf Einladung des koptischen orthodoxen Patriarchen nach Alexandria. Die Botschaft der Konsultation zeigt Wege eines weiteren Dialogs und der Zusammenarbeit (gemeinsames Zeugnis in der Zivilgesellschaft) auf, aber auch Differenzen und Schwierigkeiten (Mission, Proselytismus, Taufpraxis) zwischen den ökumenischen Partnern wurden angesprochen.

Bischof Anba Moussa, Bischof Anba Serapion und Dr. Mahfouz Adeeb Mitri (Maḥfūz Adīb Mitrī) (heute Priester in Paris) nahmen von koptischer Seite teil.

In Hamburg kam es 1998 zu einem weiteren Gespräch zwischen Orthodoxen und Evangelikalen. An diesem Treffen nahm von koptischer Seite niemand teil. Die Kopten wären aber weiterhin an Konsultationen interessiert[45].

Interreligiöse Beziehungen der Koptischen Orthodoxen Kirche

Interreligiöse Beziehungen sind Schritte auf dem Weg, ein gutes Zusammenleben in der ägyptischen Gesellschaft zu fördern. Die Gesprächspartner erörtern sozial-gesellschaftliche Fragen.

Die interreligiösen Beziehungen der Kopten – hauptsächlich die von Vertretern der Koptischen Orthodoxen Kirche mit Muslimen – sind im Ausland kaum bekannt, da die Gesprächspartner Ägypter sind und sie diesen Dialog im Land für das Wohl der Gesellschaft führen[46].

---

[44] Die Konsultation soll das gemeinsame Anliegen der Orthodoxen und Evangelikalen zum Wohle der ökumenischen Bewegung untersuchen, mit dem Ziel, dass das gegenseitige Verständnis von Orthodoxen und Evangelikalen hinsichtlich gewichtiger Themen gefördert wird und dass ein Zusammenschluss zum Wohle des ÖRK und seiner Mitgliedskirchen erfolgt, Zitat aus *H.van Beek, G. Lemopoulus* (Hrsg.): Proclaiming Christ Today. Orthodox-Evangelical Consultation. Alexandria, 10–15 July 1995, Genf, Bialystok 1995, 7.

[45] Mündlicher Hinweis von KR A. Hauser, Stuttgart. Er hat an Gesprächsrunden teilgenommen.

[46] Einen anders gearteten Dialog versucht die Presbyterianische Kirche zu führen. Diesen Dialog beschreibt Pfr. Dr. Ekram L. Henawie (Interview), er ist ferner von

Wenn sich Probleme zwischen Christen und Muslimen ergeben, möchten Papst Shenouda III. und die Betroffenen sie selbst lösen. Eine Einmischung vom Ausland hatte oftmals zur Folge, dass die Lage eskalierte. Die Unkenntnis Dritter hat sich oftmals als schwierig gezeigt. Der Dialog des Lebens braucht keine Bevormundung von aussen, sondern will sich an seinem Ort – in der ägyptischen Gesellschaft – entfalten[47].

Papst Shenouda III. nimmt sehr viele Gesprächstermine mit Vertretern auf islamischer Seite wahr. Mit dem Grossscheich der al-Azhar, Mohammed Said Tantawi (Muḥammad Saīd Ṭanṭāwī), pflegt Papst Shenouda III. gute Beziehungen. Seit Mitte der 80er Jahre lädt Papst Shenouda III. während des Fastenmonats Ramadan muslimische Vertreter zum Fitar (fiṭr), zum ersten Essen am Abend, ein.

Dr. Hamdi Zaqzug (Ḥamdī Zaqzūq) lud Papst Shenouda III. zur 11. Islamischen Generalkonferenz in Ägypten vom 22.–25. Juni 1999 als Redner des Podiums ein. Motto der Konsultation war «Towards a Civilized Project for the Renaissance of the Islamic World»[48].

Die interreligiösen Beziehungen und der Dialog der Koptischen Orthodoxen Kirche sind so gut wie nirgends schriftlich festgehalten. Die folgenden Ausführungen basieren auf Interviews, die ich im Sommer 1998 geführt habe. Meine Gesprächspartner waren Bischof Anba Thomas (Anbā Tūmā) (seit November 1988 Bischof der Diözese al-Qūṣiyya in der Provinz Assiūt; das Interview fand am 10. August 1998 statt), Herr Samir Murqos (Kanzler im St.-Markus-Zentrum und Leiter der Abteilung soziale Entwicklung, MECC Ko-Generalsekretär; das Interview fand am 31. Juli 1998 statt), Herr Dr. Josef Faltas (Mitglied in der Kommission des Panorthodoxen Dialoges, Mitarbeiter im Patristischen Zentrum und Leiter der Abteilung für den ökumenischen Dialog im St.-Markus-Zentrum;

J. Lähnemann dokumentiert. Vgl. *J. Lähnemann:* Christlich-Islamischer Dialog in Ägypten, in: Deutsches Pfarrerblatt, 99. Jg., Heft 6, Speyer Juni 1999, 326–328. Er weiss von einer Initiative zwischen Christen Ägyptens, Deutschlands und Muslimen zu berichten. Die Initiative wird auf ägyptischer Seite von CEOSS (Coptic Evangelical Organization for Social Services) koordiniert. Ansprechpartner ist Pfr. Andriyya Zakī (Andrea Zaki).

[47] Mündliche Aussage von Dr. Josef Faltas.

[48] Vgl. Ma' l-mu'tamar al-islāmī (Auf der Islamischen Konferenz), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 23/24 vom 9. Juli 1999, 2.

erstes Interview am 5. August 1998, zweites Interview am 24. August 1998) und Pfr. Dr. Ekram L. Henawie (Ikrām Lamaʿī Ḥināwī – Leiter des Evangelisch-Theologischen Seminars in Kairo: Interview am 7. August 1998).

Die ersten interreligiösen Kontakte gehen auf Bischof Anba Samuel Ende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre zurück. Er versuchte das gesellschaftliche Klima durch Kontakte zu Muslimen und durch Unterstützung aller Notleidenden zu verbessern. Anba Samuel war Bischof für Soziale Dienste und Ökumene in der Koptischen Orthodoxen Kirche. Es ist nicht verwunderlich, dass heute der «Dialog mit dem Islam» im St.-Markus-Zentrum geführt wird, das zu eben diesem Bischofsamt gehört. Das Gespräch ist im Coptic Center for Social Studies angelegt.

Der andere Zweig, an den der interreligiöse Dialog angegliedert ist, ist das Jugendbischofsamt. Dieses Amt schuf Papst Shenouda III. als er 1978 Bischof Anba Moussa zum Chorbischof und 1980 zum Allgemeinen Bischof für Jugendarbeit weihte. Zuvor oblag das Ressort Erziehung, das die Betreuung der Jugendlichen und des Priesternachwuchses umfasste, dem in ökumenischen Beziehungen sehr engagierten Bischof Anba bzw. Papst Shenouda III. Das Jugendbischofsamt betreut die Jugendlichen in hervorragender Weise. Vor seiner Weihe verbrachte Bischof Moussa lange Jahre in der Diözese Beni Suef und Bahnasa (Banī Sūīf wa-Baḫnasa). Dort arbeitete er mit einer anderen ökumenischen Grösse zusammen – mit Metropolit Anba Athanasius. Auch er versuchte wie Bischof Anba Samuel in kritischer Zeit, Kontakte mit muslimischer Seite aufzubauen. In der Diözese Beni Suef und Bahnasa unterhält seine Eminenz zahlreiche soziale Projekte, deren Ziel es ist, zum einen die Kirche zu fördern und zu erbauen, Notleidenden zu helfen und zum anderen einen Beitrag zum besseren Zusammenleben von Muslimen und Christen in der ägyptischen Gesellschaft zu leisten.

Dieses Ziel verfolgt ebenso Bischof Anba Thomas aus al-Qusiyya. Seine «Dialogarbeit» soll gemeinsame Schritte in einer koptischen orthodoxen Diözese des Südens aufzeigen.

Der interreligiöse Dialog erörtert soziale und gesellschaftliche Fragen. Ein theologischer Dialog kann nicht geführt werden, da sonst der Vorwurf der versuchten christlichen Mission von seiten der Muslime laut werden würde.

Der Dialog unter dem Dach des Jugendbischofsamtes und der akademisch geführte Dialog im St.-Markus-Zentrum

Seit Ende der 80er Jahre ist die Koptische Orthodoxe Kirche bemüht, den interreligiösen Dialog voranzutreiben. Auf koptisch-evangelischer Seite ist die Idee eines interreligiösen Dialogs neueren Datums und nicht offiziell[49].

Die Koptische Orthodoxe Kirche strebt einen intellektuellen Dialog an. Die Themen, die berührt werden, sind gesellschaftspolitische und soziale. 1994 war das Jahresthema die Staatsbürgerschaft[50]. In zahlreichen Veranstaltungen, die unter dem Dach des Jugendbischofsamtes und des Bischofsamtes für Soziale Dienste und Ökumene stattfanden, wurde darüber diskutiert. 1994 fand eine ökumenische Jugendkonferenz zu diesem Thema statt[51].

Jugendbischof Anba Moussa hatte bereits 1988 Samir Murqos beauftragt, diese Veranstaltungen ins Leben zu rufen. Die Abendveranstaltungen des Jugendbischofsamts finden einmal im Monat in der Villa Sh. (šāriʿ) al-Ḥiǧāz/Sh. al-Murġanī bzw. im Gebäude Anba Samuel auf dem Patriarchatsgelände statt. Dem Referat folgt eine Aussprache. Sowohl die christliche als auch die muslimische Seite sprechen frei über ihr Verständnis und ihre Sicht einer Angelegenheit. Als Referenten werden Vertreter aller muslimischen Gruppen eingeladen, so z. B. Ṭarīq Bishri, der in der Regierung Sadats mitarbeitete, auch Vertreter konservativer muslimischer Kreise, wie die Muslimbrüder.

---

[49] Interview mit Pfr. Dr. Ekram L. Henawie. Er nennt die Jahre 1991 und 1992, in denen ein Interesse an einem christlich-islamischen Dialog entstand. Muslimische Studenten benutzten damals die Bibliothek im Evangelischen Theologischen Seminar in Kairo.

CEOSS (Coptic Organization for Social Services) führt seit längerer Zeit Gespräche mit verschiedenen gesellschaftlichen und religiösen Gruppen im Land. Offiziell kann dieser Dialog nicht bezeichnet werden (Aussage von Dr. Josef Faltas).

[50] Dokumentation der Themenreihe zur Staatsbürgerschaft: Al-muwāṭana. Ta'rīḫan, dustūriyyan, fiqhiyyan (Staatsbürgerschaft. Geschichte, Gesetze, Wissenschaft). Hrsg. Kopt. Soziales Studienzentrum. Mit Vorträgen von Dr. Ismā'īl Sabrī ʿAbdallāh, Dr. William Sulaimān Qilāda, Dr. Muḥammad Salīm al-ʿAuwā, Kairo 1998.

[51] Titel der ökumenischen Jugendkonferenz: «al-Masīḥiyya, Ḥuriyya, Infitāḥ, Mušāraka» (die Christenheit, Freiheit, Toleranz und Teilnahme) al-mu'tamar as-sanawiyya al-maskūniyya li l-šabāb (jährliche ökumenische Konferenz für Jugendliche (vom 29. 7.–6. 8. 1994).

Weder christliche noch muslimische religiöse Würdenträger werden als Referenten geladen, da die Veranstaltungen keinen missionarischen Charakter erhalten dürfen, wenn Menschen beider Religionen anwesend sind.

Durch diese Veranstaltungen sollen Brücken zwischen der Kirche und der mehrheitlich islamisch geprägten Gesellschaft geschlagen werden. Menschen verschiedener Religion sollen sich besser verstehen lernen.

Im St.-Markus-Zentrum, der Aussenstelle des Bischofsamts für Soziale Dienste und Ökumene, gibt es seit zwei Jahren eine Vortragsreihe zur Geschichte der Kopten. Referenten sind Muslime, die aus ihrer Sicht berichten, welche Rolle Christen in der Gesellschaft gespielt haben, derzeit spielen und spielen werden. Die Vortragsreihe möchte sowohl eine christliche als auch muslimische Zuhörerschaft aus intellektuellen Kreisen ansprechen[52].

In der Zwischenzeit bestehen innerhalb der Koptischen Orthodoxen Kirche fünf Gesprächskreise mit festgelegten Themen zum «interreligiösen Dialog». Ungefähr 50 Symposien wurden veranstaltet und sieben interreligiöse Konferenzen im Abstand von je einem Jahr durchgeführt.

Der seit Jahren geführte Dialog zeigt positive Auswirkungen auf Kirche und Gesellschaft. Christen werden angeregt, aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen[53].

Interreligiöse Beziehungen auf Diözesanebene – Schritte praktischer Zusammenarbeit

Vorweg möchte ich betonen, dass nicht in allen Diözesen ein gutes Einvernehmen zwischen muslimischen und christlichen Vertretern einer Stadt- bzw. Dorfgemeinschaft besteht, wie dies in al-Qusiyya der Fall ist.

---

[52] Eine ähnliche Rolle spielt die Veranstaltungsreihe des Ausschusses für Geschichte und Altertümer «Ad-daur al-waṭanī li l-kanīsa fī l-maǧlis al-aʿlā liṯ-ṯaqāfa» (Die Rolle des Vaterlandes für die Kirche im hohen Rat für Bildung) 18.–20. April 1999, in: Rose el Youssuf, No. 3695, 64. Jahrgang vom 3.–9. April 1999, 4. Auch an diesem Ort wird die Einheit von Christen und Muslimen in Ägypten thematisiert.

[53] Dieses Ziel verfolgt auch eine Initiative von Bischof Anba Moussa. Er ermutigt junge Menschen, sich eine Wahlkarte ausstellen zu lassen und sowohl das aktive als auch passive Wahlrecht zu nützen. Kopt. Soziales Studienzentrum (Hrsg.)/*Samir Murqos:* Mušārakat aš-šabāb al-qibṭī fī l-ḥayyāt as-siyāsiyya baina l-muḥaddadāt al-ʿāmma waṣ-ṣuʿūbāt al-ḫāṣṣa, Studienblätter 4 (Teilnahme der koptischen Jugendlichen am politischen Leben zwischen allgemeinen Begrenzungen und persönlichen Schwierigkeiten), Kairo – ohne Jahresangabe.

In den Diözesen al-Minyā und Assiūt wird zwar auch zusammen gesprochen, dennoch ist die Situation angespannt, da politische Vertreter offen mit der Muslimbruderschaft sympathisieren und in Assiut und Minya Zentren der Ǧamʿiyya al-Islāmiyya und von al-Ǧihād sind.

In Ägypten herrscht Freiheit in bezug auf den Gottesdienst, aber man kann nicht von einer generellen Religionsfreiheit sprechen[54]. Grundproblem des Dialoges sei ein «islamisch dogmatisches» Problem, da es auf muslimischer Seite keine festgelegte Gleichheit der Religionen gäbe.

Bischof Anba Thomas steht seit zehn Jahren der Diözese al-Qusiyya mit 29 Priestern vor. Seit langem initiiert er hier einen Graswurzel-Dialog. Einmal im Monat lädt er Gäste ein, um über aktuelle soziale Themen zu diskutieren. Eingeladen sind Interessierte und Intellektuelle unter den Christen und unter den Muslimen. Ferner hat er einen runden Tisch gebildet, um über konkrete Probleme in der Region zu sprechen. Die Teilnehmer dieser Gespräche werden speziell geladen. Von muslimischer Seite werden sowohl religiöse Führer, Familien und Verantwortliche geladen. Die an den Gesprächen teilnehmenden Christen sind ebenfalls speziell ausgewählt. Für ein gutes Einvernehmen ist es Bischof Anba Thomas wichtig, Vertreter aller am Ort ansässigen Konfessionen einzuladen.

Ziel der Begegnungen ist, das Zusammenleben der verschieden geprägten Menschen zu fördern. Bischof Anba Thomas möchte gerne den unterschiedlichen Gruppen Schulter sein, auf der eine gemeinsame Verständigung erreicht werden kann.

In diesem Graswurzel-Dialog geht es nicht darum, Unterschiede unter den Teppich zu kehren, sondern gerade Gegensätze zu erkennen und zu akzeptieren. Dieser Dialog des Lebens kann nur gelingen, wenn sich beide Seiten mit ihrer jeweiligen Identität – auch mit ihrer Glaubensidentität – einbringen.

Interessanterweise bemängelt Bischof Anba Thomas am christlich-islamischen Dialog, wie er in Nordeuropa und -amerika geführt wird, dass die dortigen Christen im Gegensatz zu den Muslimen keine eigene Glaubensidentität hätten bzw. einbrächten. Er nennt die fortschreitende Globalisierung als Grund für die religiöse Auflösungstendenz im Westen.

[54] Ein Gesprächspartner im August 1998.

Schlussbemerkung

Die Ausführungen über interkonfessionelle Beziehungen der Koptischen Orthodoxen Kirche zeigen, wie vielfältig diese waren und sind. Die Koptische Kirche hat sich seit Ende der 40er Jahre intensiv um ökumenische Kontakte bemüht. Manche der Dialogbemühungen scheinen zu einem Stillstand gekommen zu sein (so der Dialog mit der römisch-katholischen Kirche, der anglikanischen Kirche und der koptischen evangelischen Kirche). Dennoch ist es wichtig, in beidseitigem Einvernehmen weiterhin Kontakte zu pflegen. Gespräche müssen ohne Schärfe geführt werden und der andere muss gehört werden.

Theologische Gespräche und der Dialog sind wichtig, um nicht das gemeinsame Ziel unseres Glaubens aus den Augen zu verlieren. Ein jeder Partner kann von der Begegnung mit dem Bruder und der Schwester profitieren.

Der interreligiöse Dialog ist ein Dialog des Lebens. Jesus Christus selbst weist den Menschen in Liebe an seinen Nachbarn. Ein Dialog kann die gesellschaftliche Situation im Land verbessern und Brücken zwischen Kirche und der mehrheitlich islamischen Gesellschaft schlagen helfen.

Beide Dialoge verlangen, dass Kopten ihre Identität und ihren Glauben einbringen. Für Gesprächspartner kann dies ein Gewinn sein, den anderen verstehen zu lernen und die eigene Tradition neu zu überdenken.

Diesen Weg gilt es, weiter zu beschreiten.

Michaela Köger, Pfarrerin der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung. Studium der Evangelischen Theologie, im Nebenfach Islam-Wissenschaft, in Tübingen und Berlin. 1994 postgraduiertes Studienjahr in den Einrichtungen der Koptischen Orthodoxen Kirche und der Koptischen Evangelischen Kirche in Ägypten als Stipendiatin des ÖRK, zahlreiche längere Aufenthalte in Ägypten in den Jahren vor 1994 und danach.

Adresse: Weyermannweg 10, D-89077 Ulm.

Verwendete Literatur:

Zeitschriften/Zeitungen:

Al-Ahrām:
Ikrām Lamaʿī (Ekram L. Henawie): Brūtistānt wa-Miṣriyyūn aiḍan (Sie sind Protestanten und auch Ägypter), Al-Ahrām, Kairo, 25. August 1998, 10.

Der Christliche Osten
Die Lehre Cyrills als Massstab – Gemeinsame Erklärungen der orientalisch-orthodoxen Patriarchen, in: Der Christliche Osten. Amtliches Mitteilungsblatt der Catholica Unio Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, 53. Jahrgang Würzburg 1998, Heft 2 (Übersetzung W. Reiss).

Deutsches Pfarrerblatt. Zeitschrift für Pfarrerinnen und Pfarrer
Johannes Lähnemann: Christlich-Islamischer Dialog in Ägypten, in: Deutsches Pfarrerblatt, 99. Jg., Heft 6, Speyer, Juni 1999, 326–328.

Eastern Churches Journal
Übersetzung der Joint Commission of the Theological Dialogue between the Orthodox Church and the Oriental Orthodox Churches, in: Eastern Churches Journal, Volume 1, Number 1, Winter 1993/1994, 118–130.

The Ecumenical Review
Bischof *Anba Serapion:* Homosexuality and the Church. A Coptic Orthodox Perspective, in: the ecumenical review, Volume 50, Nr. 1, Genf Januar 1999, 78–85.

epd-Wochenspiegel. Ausgabe Südwest:
Ulla Jaenicke: Hoffnung auf Brückenbau im Weltkirchenrat. Kommission soll Konflikt zwischen Orthodoxen und Protestanten lösen, in: epd-Wochenspiegel. Ausgabe Südwest Nr. 36, Karlsruhe, 10. September 1999, 20.

IKZ
Wolfgang Schwaigert: Früchte der Dialoge für das Verhältnis der Orientalischen Orthodoxen Kirchen untereinander, in: Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen 1993–1997, IKZ, 88. Jahrgang, Bern, Oktober–Dezember 1998, Heft 4, 436.

Al-Kirāza
1998
Batārikat kanāʾisinā aš-šarqiyya al-urṯūḏuksiyya wa-ǧtimāʿuhum fī l-Qāhira wa-fī d-Dair (jaumi 10,11.3.98) Die Patriarchen unserer orientalisch-orthodoxen Kirchen. Und ihre Sitzung in Kairo und im Kloster (10,11.3.98), in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 11/12, Kairo 27. März 1998, 1ff.

Tatwīǧ auwal Batrark li-Aritriyya (Krönung des ersten Patriarchen für Eritrea), in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 19/20, Kairo, 15. Mai 1998, 1ff.

Bischof Anba Serapion: Al-ǧamʿiyya al-ʿumūmiyya aṯ-ṯāmina li-Maǧlis al-Kanāʾis al-ʿĀlamī – die 8. Vollversammlung des ÖRK, in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 23/24, Kairo, 12. Juni 1998, 14.

Ablehnung einer Mitgliedschaft der Assyrer durch den MECC, in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 35/36, Kairo, 4. September 1998, 2.

Bericht über die Gebetswoche für die Einheit der Christen in Schottland, in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 47/48 Kairo 11. Dezember 1998, 5.

Metropolit Anba Bishoi: Fī l-ǧamʿiyya al-ʿāmma aṯ-ṯāmina li-Maǧlis al-Kanāʾis al-ʿĀlamī fī Harāra. (Auf der 8. Vollversammlung des ÖRK in Harare), in: Al-Kirāza, 26. Jg., Heft 49/50, Kairo, 25. Dezember 1998, 6.

Bericht über die 8. Vollversammlung, in: Al-Kirāza, 26. Jg. 1998, Heft 49/50, Kairo, 25. Dezember 1998, 5, 24.

1999

Liqāʾ al-ābāʾ al-batārika aṯ-ṯalāṯa. (Treffen der drei Patriarchen), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 7/8, Kairo, 26. Februar 1999, 1.

Qism al-īman wal-waḥda bi-Maǧlis Kanāʾis aš-Šarq al-Ausaṭ (Die Untereinheit Glaube und Einheit im Nahöstlichen Kirchenrat), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 9/10, Kairo, 12. März 1999, 3.

Al-ǧamʿiyya al-ʿāmma as-sābiaʿ li-Maǧlis Kanāʾis aš-Šarq al-Ausaṭ (7. Generalversammlung des Nahöstlichen Kirchenrates), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 17/18, Kairo, 28. Mai 1999, 9.

Maʿ l-muʾtamar al-islāmī (Auf der Islamischen Konferenz), in: Al-Kirāza , 27. Jg., Heft 23/24, Kairo, 9. Juli 1999, 2.

Metropolit Anba Bishoi: Iǧtimāʿ al-laǧna at-tanfīḏiyya li-Maǧlis Kanāʾis aš-Šarq al-Ausaṭ (Sitzung des Exekutivkomitees des Nahöstlichen Kirchenrates), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 29/30, Kairo, 20. August 1999, 1 f.

Iǧtimāʿat al-laǧna li-Maǧlis al-Kanāʾis al-ʿĀlamī (Sitzungen des Zentralausschusses des ÖRK), in: Al-Kirāza, 27. Jg., Heft 31/32, Kairo, 17. September 1999, 17.

Mitteilungen aus Ökumene und Auslandsarbeit

Heinz Klautke: Konsultation mit altorientalischen Kirchenvertretern, in: Mitteilungen aus Ökumene und Auslandsarbeit (Hrsg. Kirchenamt der EKD), Frankfurt 1996.

Rose el-Youssef/Rūz al-Yūsuf

ʿĀṭif Ḥilmī: Zauwāǧ al-urṯūḏuksī min kaṯlīkiyya ... ḥarām! Ḥarb al-fatāwī baina ṭ-ṭawāʾif al-masīḥiyya. (Eine Eheschliessung eines/r Orthodoxen mit einer/m Katholi-

kin/en ist verboten! Rechtsgutachterlicher Streit zwischen den christlichen Konfessionen), in: Rose el-Youssef No. 3689, 74. Jg., Kairo, 22. 2. 1999, 29ff.

Ad-daur al-waṭanī li l-kanīsa fī l-maǧlis al-aʿlā liṯ-ṯaqāfa (Die Rolle des Vaterlandes für die Kirche im hohen Rat für Bildung) 18.–20. April 1999, in: Rose el-Youssuf, No. 3695, 74. Jg., Kairo, 3. 4. 1999, 4.

Bücher:

Huibert van Beek/Georges Lemopoulus (Hrsg.): Proclaiming Christ Today. Orthodox-Evangelical Consultation. Alexandria, 10–15 July 1995, Genf, Bialystok 1995.

Albert Gerhards/Heinzgerd Brakmann (Hrsg.): Die koptische Kirche. Einführung in das ägyptische Christentum, Stuttgart, Berlin, Köln 1994.

Paulos Gregorius/William H. Lazareth/Nikos Nissiotis (Hrsg.): Does Chalcedon Divide or Unite? Towards Convergence in Orthodox Christology, Genf 1981.

Heiko A. Obermann/Adolf Martin Ritter/Hans-Walter Krumwiede (Hrsg.): Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Band IV/2 Neuzeit, Neukirchen-Vluyn 1980, 93f.
Sendschreiben des Ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel «an die Kirchen Christi allenthalben» (1920).

Wolfram Reiss: Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche. Die Geschichte der koptisch-orthodoxen Sonntagsschulbewegung und die Aufnahme ihrer Reformansätze in der Erneuerungsbewegung der Koptisch-Orthodoxen Kirche der Gegenwart, Hamburg 1998.

Alfred Stirnemann/Gerhard Wilfinger (Hrsg. im Auftrag der Stiftung Pro Oriente): Konzilien und Kircheneinheit, Innsbruck, Wien 1998 – Pro Oriente, Bd. 20.

Alfred Stirnemann/Gerhard Wilfinger (Hrsg. im Auftrag der Stiftung Pro Oriente): The Vienna Dialogue: Five Pro Oriente Consultations with Oriental Orthodoxy. Jurisdiction. Fourth Study Seminar. July 1996. Booklet No 9, Wien 1998.

Kopt. Soziales Studienzentrum (Hrsg.): Al-muwāṭana. Taʾrīḫan, dustūriyyan, fiqhiyyan (Staatsbürgerschaft. Geschichte, Gesetze, Wissenschaft). Mit Vorträgen von Dr. Ismāʿīl Sabrī ʿAbdallāh, Dr. William Sulaimān Qilāda, Dr. Muḥammad Salīm al-ʿAuwā, Kairo 1998.

Kopt. Soziales Studienzentrum (Hrsg.)/*Samir Murqos:* Mušārakat aš-šabāb al-qibṭī fī l-ḥayyāt as-siyāsiyya baina l-muḥaddadāt al-ʿāmma waṣ-ṣuʿubāt al-ḫāṣṣa, Studienblätter 4 (Teilnahme der koptischen Jugendlichen am politischen Leben zwischen allgemeinen Begrenzungen und persönlichen Schwierigkeiten), Kairo – ohne Jahresangabe.

Überleben in schwieriger Zeit. 4. Evangelisch/Orientalisch-Orthodoxe Theologische Konsultation vom 7.–10. 12. 1994 im Haus der Evang. Diakonieschwesternschaft Herrenberg, Hannover 1995.

Dietmar W. Winkler Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog, Innsbruck, Wien 1997.

Programmheft:
Nabīl Munīr Ḥabīb Quzmān (Mitglied des ökumenischen Ausschusses für die Jugend) (Hrsg.): Al-Masīḥiyya, Ḥurriyya, Infitāḥ, Mušāraka. Al-mu'tamar as-sanawiyya al-maskūniyya li l–šabāb (die Christenheit, Freiheit, Toleranz und Teilnahme. Jährliche ökumenische Konferenz für Jugendliche), 29. 7.–6. 8. 1994.